

# Correspondent

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis  
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.  
= 48 Kr. r. = 65 Ntr. öfr.  
Inserate  
pro Spaltzeile 1 Sgr.

N. 82.

Sonnabend, den 14. October 1871.

9. Jahrgang.

### Verbands-Nachrichten.

#### Dritter deutscher Buchdrucker tag.

(Fortsetzung.)

Zu § 7 beantragt Weber, die Worte „in der Regel“ durch „mindestens“ zu ersetzen. Moses, Ganguin und Milke schließen sich dem an. Angenommen.

§ 7. Dieser Ausschuss erhält mindestens monatlich vom Präsidium einen Bericht über die Vorkommnisse innerhalb des Verbandes, welchen er begütigt und etwaige Anmerkungen an die betreffende Stelle gelangen läßt.

Zu § 8 beantragt Burghardt, den Ausschuss mit der weitem Funktion zu betrauen, etwaige Beschwerden der Mitglieder über die Verbandsleitung entgegen zu nehmen. Milke beantragt als Zusatz: Der Ausschuss hat bei principiellen Streitigkeiten oder in besonderen Fällen in Verwaltungssachen zu entscheiden, Beschwerden der Mitglieder über die Verbandsleitung entgegenzunehmen, wie überhaupt über die Leitung des Verbandes zu wachen. In besonderen Fällen hat derselbe auch Recht, den Präsidenten vom Amte zu suspendiren, in welchem Falle der Vicepräsident an dessen Stelle tritt, so lange als die bezügliche Untersuchung schwebt. Ein solcher Beschluß muß jedoch mit 2/3 Majorität gefaßt werden. Hecht ist für diesen Zusatzantrag, will jedoch den Schlusssatz: „In besonderen Fällen“ bis „gefaßt werden“ gestrichen wissen. Kraßmann beantragt, in der Vorlage einzufügen: Berathung bei Genehmigung zc. Schäfer, Zimmert und Langmayer sprechen gegen die Ausdehnung der Befugnisse des Ausschusses. An der Debatte beteiligen sich ferner Grüttner, Schulz, Milke, Jung-Münster, Hecht und Kraßmann. Angenommen ein Antrag der Herren Kraßmann, Carl, Barthhausen, Oldenburg, Oschelde, Bräter:

§ 8. Die sonstigen Obliegenheiten des Ausschusses bestehen in: Berathung bei Genehmigung von Unterzählungen, Genehmigung von Reisen auf Kosten des

Verbandes, Prüfung der vierteljährlichen Rechenschaftsberichte, Entgegennahme von Beschwerden über die Verbandsleitung.

§ 9 wird der Wunsch ausgesprochen, daß der Ausschuss Berichte über seine Thätigkeit im Verbandsorgan veröffentlichen möge.

§ 9. Für den Ausschuss zeichnet der Vorsitzende denselben.

Zu § 10 beantragt Hecht einzufügen: „bezieht sich dessen Stellvertreter“; Jung-Münster: „b) durch Abstimmung der Gauvorstände in besonders wichtigen Fällen“. An der Debatte beteiligen sich: Grüttner, Schäfer, Hecht, Jung und Milke. Die angenommene Fassung lautet:

#### Präsidium.

§ 10. Die Leitung des Verbandes wird ausgeteilt: a) durch einen Präsidenten, bezieht sich dessen Stellvertreter, welcher die Ausführung der Gesetze zu fördern, zu schützen und streng zu überwachen, sowie den Verband nach Innen und Außen zu vertreten hat; b) durch eine Abstimmung der Gauvorstände in besonders wichtigen Fällen; c) durch einen Kassirer, welchen der jeweilige Ortsverein stellt, dem der Präsident als Mitglied angehört.

Ohne Debatte wird angenommen:

§ 11. Der Präsident hat den Buchdrucker tag einzuberufen, die Verhandlungen desselben zu leiten, die von demselben erlassenen Gesetze im Verein mit dem Ausschuss auszuführen und im Organ des Verbandes (§ 8) zu veröffentlichen. Die erforderlichen Anordnungen sind von dem Vorsitzenden des Ausschusses mit zu unterzeichnen, wenn sie Gültigkeit haben sollen.

§ 12. Der Kassirer steht unter der unmittelbaren Kontrolle des Ortsvereins seines Wohnsitzes, welcher letztere die vom Präsidium und Ausschuss aufgestellten Normativbestimmungen zu beobachten und für die Kasse selbst Garantie zu leisten hat. Sämmtliche Einnahmen

und Ausgaben bedürfen außerdem der Kenntnissnahme des Präsidenten.

#### Buchdrucker tag.

§ 13. Der Buchdrucker tag geht aus allgemeinen und directen Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor.

Zu § 14 beantragt Schmidt, statt „in verhältnißmäßiger Zahl“ zu setzen: „an sämmtliche Mitglieder zc.“ Dachert, Gottrandt und Ganguin wollen nur Veröffentlichung im „Corr.“, Milke eine Anzahl Separatabzüge an die Mitglieder zu verkaufen. An der Debatte beteiligen sich Kiefer, Jäger, Hecht, Didolph, Schäfer und Müller. Der Paragraph lautet:

§ 14. Die Verhandlungen desselben sind öffentlich und werden dieselben nach dem stenographischen Berichte an sämmtliche Mitglieder des Verbandes vertheilt.

Zu § 15 beantragt Moses und Milke, den Buchdrucker tag von zwei zu zwei Jahren abzuhalten. Sämmtliche übrige Redner sprechen dagegen.

§ 15. Der Buchdrucker tag wird von drei zu drei Jahren einberufen.

Schluß der ersten Sitzung 2 1/4 Uhr.  
(Fortsetzung folgt.)

Zur Lohnfrage. — In Eberfeld (Frederichs'sche Officin) versucht das Personal, den in Eberfeld üblichen 3 Gr.-Tarif einzuführen. Obgleich die Differenz an sich eine geringe, glaubte der Principal den Anforderungen nicht entsprechen zu können und mußte nach mehrwöchentlichen Verhandlungen die Druckerei für Verbandsmitglieder geschlossen und die betr. Mitglieder von Verbandswegen unterstützt werden. — In Berlin ist gegenwärtig ein neuer Tarif (3 1/2 Gr. bei Alphabetsberechnung) in Berathung. — In Rassel beabsichtigt man den 3 Gr.-Tarif einzuführen. Den von verschiedenen Versammlungen aufgestellten Entwurf haben, bis auf 5 Seher in 4 verschiedenen Officinen, sämmtliche Gehilfen (58) unterzeichnet. — In St. Johann-

### Die internationale Arbeiterassociation (1864—1871), ihre Geschichte, Programm und Thätigkeit.

(Fortsetzung.)

Man hätte nun wol meinen sollen, daß der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein nach dem Rücktritt des Herrn v. Schweitzer vom Präsidium (Mai 1871), geschäftlich durch die großen Erfahrungen und erlittenen Schäden, sich demokratisch organisiren würde. Der „Social-Demokrat“ war mit der Abonnentenzahl so weit zurückgegangen, daß das Erscheinen desselben eine Zeit lang eingestellt wurde und der Verein sich genöthigt sah, ein neues Organ durch eigene Mittel zu schaffen. — Aber unter dem neuen Präsidium des Herrn Hafenclewer hat sich trotz alledem wenig geändert. Man hat zwar die Redaction des „Neuen Social-Demokrat“ unter Kontrolle gestellt, aber in erster Linie hat der Präsident über die Redaction zu verfügen. Somit hat die Controlcommission kein Recht, in die Vereinsleitung hineinzuwirken, und der Präsident ist nach wie vor unverantwortlich. Daß unter solchen Umständen von einer großartigen Entwicklung des von Lassalle gegründeten Vereins keine Rede sein kann und neue Zerstückelungen und Verwirrungen auf die Tagesordnung kommen werden, wird die Zukunft beweisen. Zu der That giebt es heute schon Mitgliedschaften des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, die die exclusive Stellung dieses Vereins nicht mehr gutheißen und eine Vereinigung mit der social-demokratischen Arbeiterpartei wünschen. Eine demokratische Organisation des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins würde aber zur unbedingten Einigung der Arbeiterpartei führen. Der deutsche Arbeiter versteht es wohl, sich selbst zu regie-

ren, und da der socialistische Volksstaat ohne Selbstregierung undenkbar ist, sollte man endlich Hand anlegen, diese Organisation zu beseitigen und praktisch die Arbeiter zum Zukunftsstaat vorbereiten. Die englischen Gewervereine sind das Bild weitgehendster Selbstverwaltung und in dieser Beziehung haben sie den socialistischen Arbeitern Deutschlands den Rang abgelaufen. — Säge heute ein Fallale die hoher Wogen der deutschen Arbeiterbewegung, das von oben herab geeinte Deutschland und die überall gleich starke Unterdrückungswuth der herrschenden Gesellschaft, es würde ihm sicher nicht beikommen, eine dictatorisch-centralistische Organisation zu besitzworten; eine einheitliche Administration mit genügender Kontrolle, die vollständige Decentralisation nach unten, die Selbstverwaltung und Selbstregierung, das sind die Grundzüge, welche die Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit für eine Organisation der Arbeiterpartei in sich schließen.

Die zu Eisenach constituirte social-demokratische Arbeiterpartei ist von allen Seiten, auch namentlich von Seiten der Arbeiter des Einverständnisses mit dem Welfen- und Kleinrententhum besüßdigt worden; man hat diese Behauptungen noch besonders durch das revolutionäre Auftreten in der Kriegszuge für erwiesen geglaubt. Bevor solche entweder aus Unwissenheit oder Raffinertheit ausgeprengte Urtheile geglaubt werden, vergleiche man erst den in Brüssel gefaßten und früher hier mitgetheilten Beschluß über die Kriegszuge mit dem Auftreten der unlängst in Wien Internirten; ferner prüfe man die Organisation dieser politischen Partei und endlich betrachte man sich die Organisation der von ihr in's Leben gerufenen internationalen Gewerkervereine der Holzarbeiter, Schuhmacher, Metallarbeiter, Drauer, Manufaktur-, Hand- und Fabrikarbeiter zc., und man wird wol zu anderer Ueber-

zeugung gelangen müssen. Die in Eisenach constituirte social-demokratische Arbeiterpartei hat, wie schon früher bemerkt, an ihrer Spitze keinen Präsidenten, sondern einen geschäftsführenden Ausschuss von fünf Personen, der jedes Jahr seinen Ort wechselt und vorher vom Congresse bestimmt wird; der Ausschuss wird von den Parteimitgliedern dieses Ortes gewählt, welcher aus einem Vorsitzenden, einem zweiten Vorsitzenden, einem Secretär, einem Kassirer und einem Beisitzer zusammengesetzt wird. Alle Aemter sind Ehrenämter; nur die Redaction, der Secretär und die Agitatoren werden besoldet. Die Redaction des Parteiorgans steht unter Leitung des Ausschusses. Eine Controlcommission überwacht den Ausschuss und alle seine Handlungen sowol, als die Bücher, Correspondenz und Parteiverfügungen. Ein Verwaltungsausschuss steht über der Expedition des Parteiorgans, welcher seine Instruction vom leitenden und geschäftsführenden Parteiausschuss empfangt. — Die Controlcommission hat das Recht, bei Verstößen gegen die Principien oder gegen die Organisation der Partei sofort einzuschreiten, nicht nur gegen die Redaction des Organs, sondern auch gegen den geschäftsführenden und leitenden Parteiausschuss. Die jedes Jahr stattfindenden Parteicongreffe können Aenderungen im Programm und in der Organisation der Partei vornehmen, dieselben müssen jedoch schon vorher zur Besprechung für die Partei und zum Antrag gestellt werden. Alle Beschlüsse, die sich auf statutarische Aenderungen beziehen, unterliegen der Urabstimmung. Die Parteimitglieder sind gehalten, überall auf Grund des Programms die Gründung social-demokratischer Gewerkervereine in die Hand zu nehmen.

Ganz ähnlich ist die Organisation der von der Partei gegründeten „internationalen Gewerkervereine“, die nach unten zu nur etwas fester gehalten sind, weil die

Saarbrücken soll ebenfalls der 3 Gr.-Tarif eingeführt werden. — In Hildburghausen bereiten sämtliche Mitglieder der Gabow'schen Hofbuchdruckerei (die bisher 4 Thlr. gewisses Geld zahlte) gleichfalls eine Lohnerhöhung vor.

Es steht zu erwarten, daß die Mitglieder des Verbandes diese Bestrebungen zu Verbesserung unserer materiellen Lage nach Kräften in gewohnter Weise unterstützen.

**Zur Sonntagsarbeit.** In Hamburg hat der Besitzer der „Tribüne“ (Sahlmann) eine eigene Buchdruckerei errichtet und regelmäßige Sonntagsarbeit eingeführt; aus dem letzteren Grunde ist der Eintritt in die genannte Buchdruckerei den Verbandsmitgliedern unterlagt.

## Rundschau.

Die „Mittheilungen“ bringen an der Spitze ihrer Nr. 19 einen Artikel aus der „Schles. Zeitung“: „Betrachtungen über Strikes“, der zu folgendem Schluß gelangt: „Erste Pflicht des Staates ist die Selbsterhaltung. Der organisierte Kampf internationaler Arbeitervereine wider das Kapital stellt die Existenz der heutigen Gesellschaft und damit auch die Existenz des Staates in Frage. Den evidentesten Beweis für diese Behauptung hat das Treiben der Pariser Commune geliefert. Bei dieser Sachlage hat die Staatsgewalt nicht nur das Recht, sondern sie ist verpflichtet, gegen die internationalen Arbeitervereinigungen einzuschreiten.“ Der Verfasser wird sich selbst nicht wenig wundern, sein Geschreibsel einem für Arbeiter geschriebenen Blatte als Leitartikel einverleibt zu sehen, und bei dieser Verwunderung wollen wir es bewenden lassen.

Die Pariser Bourgeoisie leidet jetzt an den Folgen ihres gegen die Arbeiter angewandten Verteilungssystems. Der Vergolder-Industrie fehlen 1500 Arbeiter; die Schildermaler sind gänzlich alle geworden; von 24,000 französischen Schuhmachergesellen in Paris sind 18,000 getödtet, gefangen genommen oder geflüchtet, wozu noch 10,000 ausgewanderte Belgier und Deutsche kommen; von 30,000 Schneidergesellen fehlen 10,000 und viele wandern noch täglich aus; der Kunstschleier fehlen 3000 deutsche Arbeiter; Blei- und Zinngießer, Dachdecker u. sind in Paris gar nicht mehr zu finden; von 3500 Buchdruckern waren nur etwa 40 an den letzten Ereignissen compromittirt (was mit den früheren Nachrichten nicht übereinstimmt) und vier davon wurden erschossen, aber infolge des Belagerungszustandes, welcher die Zahl der öffentlichen Blätter einschränkt und auch von anderen literarischen Unternehmungen abschreckt, vegetiren etwa 3000 mit einem Lohne von höchstens 3 Fr. täglich und 500 sind ganz ohne Arbeit. Diese Notigen sind einem Astenrathe entnommen, welches ein Theil des Pariser Gemeinderathes über die gegenwärtige Lage des Handels und der Gewerbe in Paris veröffentlicht hat.

Die Unglücksfälle in Bergwerken im preuss. Staate während des Jahres 1870 haben gegen das Vorjahr nicht unbedeutlich zugenommen. Sie sind von 427 auf 469 gestiegen. Zu dieser Steigerung hat vorzugsweise die Explosion schlagender Wetter auf der Zeche Neu-Isferlohn am 12. December 1870, bei welcher

allein 35 Bergleute als Opfer fielen, beigetragen. Die meisten Verunglückten entfielen durch Steinfall, wobei 184 Bergleute ihren Tod fanden. Durch schlagende Wetter verunglückten 60 Bergleute, durch Sturz 147, bei der Eins- und Ausfahrt 32, bei der Schiefarbeit 14 u. s. w. Die meisten Verunglückungen kamen vor bei dem Steinflohlen-Bergbau (339), demnächst bei dem Erzbergbau (79), bei den anderen Mineralgewinnungen 10, bei dem Braunkohlen-Bergbau 41 u. s. w.

Die Stöckung in der Baumwollindustrie hat die Baumwollstoff-Fabrikanten in Burnley zu dem Schritte veranlaßt, die Arbeitslöhne um 5 Proc. herabzusetzen. Die Zustimmung der Arbeiter bleibt abzuwarten. — Der Strike der Messerschmiede in Sheffield ist bereits als beendet anzusehen, indem die Fabrikanten, mit Ausnahme einer einzigen, ihren Löhnen eine Lohnerhöhung von 10 Proc. bewilligt haben. Dagegen droht eine Massenentlassung der Tuchmacher von Batley und Dewsbury, da ein Theil derselben entschlossen ist, den begonnenen Strike fortzusetzen. Es werden durch diese Maßregel der Fabrikherren 15,000 Arbeiter beschäftigungslos.

Die „Mayener Zeitung“ (bei Tager in Mayen) ist Organ der katholischen Partei. Bei Gelegenheit der letzten Reichstagswahlen enthielt dieselbe einen Wahlaufsatz und es wurde die betreffende Nummer in 1500 Exemplaren verbreitet. Da man die außer der Auflage gedruckten Exemplare als Flugblätter betrachtete, wurde für diese keine Stempelsteuer entrichtet. Die Steuerdirection klagte auf Stempelsteuerdefraudation, jedoch erkannte das Zuchtpolizeigericht auf Freisprechung, da die betr. Blätter nicht als selbstständige Zeitungsexemplare, sondern nur als Flugblätter anzusehen seien. Dieser Rechtsauffassung trat auch das Landgericht zu Gochenz bei. Das Obergericht hingegen entschied, daß der Verleger eines im Inlande erscheinenden Blattes, sobald er von einer Nummer desselben für den Einzelverkauf mehr Exemplare, als die steuerpflichtige Auflage desselben Quartals beträgt, drucken lassen will, hierzu gestempeltes Papier zu verwenden hat. Der Buchdruckereibesitzer Tager wurde in eine Geldbuße von 62 Thlr. verurtheilt. „Für den Einzelverkauf“ wurden aber doch die betr. Exemplare nicht gedruckt?

Im November 1869 strich das preuss. Abgeordnetenhaus im Etat für 1870 die Remunerationen der Lectoren des Berliner Druckerschriftenbureaus in der Höhe von 2270 Thlr. Wenn man geglaubt hat, diese Lectoren damit abzuschaffen, so hat man sich getäuscht, sie existiren nach wie vor, erlassen Verordnungen, halten Termine ab, setzen Strafen fest u. s. w.

Das Generalpostamt macht wiederholt darauf aufmerksam, daß unbedruckte Pakete und die dazu gehörigen Begleitbriefe nicht mehr versiegelt zu werden brauchen. Auch bei vernagelten Kisten, verschlossenen Koffern u. ist das Siegel nicht nöthig. Dagegen wird gewünscht, die Pakete mit der vollständigen Adresse zu versehen.

## Zur Berliner Wohnungsnoth.

Inmitten alles Geschreies über die Annäherung der Arbeiter, ihre materielle Lage verbessern zu wollen, kommt doch hier und da ein Körnchen Wahrheit zum

Vorschein. So theilt die „Magdeburger Zeitung“ das Schreiben „eines Mannes“ mit, der in liberalen Kreisen einen guten Klang hat. Es heißt in demselben:

„Sie haben kürzlich einige Mittheilungen über die Berliner Wohnungsverhältnisse gebracht, die traurig genug klangen, aber leider nicht um eine Linie über die Wahrheit hinausgehen. Diese Noth drückt auf alle Stände, insbesondere auf diejenigen Mittelklassen, welche, wie z. B. die Beamten, Lehrer u., ein fest begrenztes Einkommen haben, das sie nicht nach den Preisverhältnissen steigern können. Wenn man den Berliner Richtern, Verwaltungsbeamten, Gymnasiallehrern, Subalternbeamten im nächsten Etat 100—200 Thlr. mehr bewilligt, so ist dies ungefahr so viel, als die Wohnung sich seit den letzten 10 Jahren verteuert hat. Man kann diese Verteuierung ohne Uebertreibung auf 40 bis 50 Proc. veranschlagen. Es ist bei den jüngsten Kündigungsterminen vorgekommen, daß Wohnungen, die bisher 400 Thlr. kosteten, mit einem Schläge auf 600 Thlr., Wohnungen von 800 Thlr. sofort auf 1200 Thlr. gefeigert wurden; ja einem Rechtsanwalt, der in der Stadt eine sehr geräumige Parterrelocalität inne hatte, war davon ein sehr Wirth erklärt, daß er statt 1000 Thlr. künftig 2000 Thlr. geben müsse. Je schmaler nun das Einkommen einer Familie ist, desto drückender wird der Mithzins. Ein Stadtrichter mit 1100 Thlr., ein Professor mit 1400, ein Kammergerichtsath mit 1800 Thlr. gehören schon zu den Begünstigten unter ihren Kollegen. Sie alle sind heute genöthigt, den vierten bis dritten Theil ihres Gehaltes für die Mithzete zu verwenden. Und je weiter herunter auf der sozialen Stufenleiter, desto schlimmer wird es. Fast jeder verheiratete Berliner Arbeiter muß heute das Drittheil seines ganzen Verdienstes für sein Obdach rechnen; 6 Thlr. Lohn pro Woche ist schon eine Summe, die nur die Nüchternen erreichen und nur die Elite der Arbeiter kommt darüber hinaus; die Wohnung aber, welche sie früher für 50—60 Thlr. hatten, kostet heute 80—100 Thlr. Gestern ließ ich mir meinen Winterbedarf anschauen; die Leute, die ihn brachten, kannte ich seit manchem Jahre. Sie bringen als Holzhauer im Herbst und Winter ihren Verdienst bis auf 1 Thlr. 10 Sgr. pro Tag, dann kommen wieder Monate, wo es froht, so daß sie im Ganzen nicht mehr als 250—300 Thlr. haben. Der eine hatte im Hinterhause eine Stube und eine Küche; er hatte früher 60 Thlr. gegeben, jetzt sollte er 100 Thlr. dafür bezahlen, und er war darauf eingegangen, um nicht hinausgeworfen zu werden. Und so war es den anderen im Verhältniß gegangen. „Ja, so geht es uns Armen“, sagten sie, und ich schämte mich dann recht meiner Klagen über die so viel theurere Wohnung, welche ich eben hatte beziehen müssen. An einem einsamen Wege im Thiergarten fand ich auf der Bank ein armes Weib sitzen, die ein Kind auf dem Schooße und zwei andere neben sich hatte. Unter strömenden Thränen unterhielt sie sich mit einer andern Frau, ohne irgendwie die wenigen Vorübergehenden anzusprechen. Ich trat hinzu und fragte, was ihr fehle. „Ach, ich bin seit einer Woche ohne Wohnung, und nun hat mir die Polizei mit Strafe gedroht, wenn ich mir keine verschaffe. Aber Keiner will mich nehmen, und wie soll ich auf Arbeit gehen, ehe ich für die Kinder ein Obdach habe?“

Coalitionsgeetze rein wirtschaftlichen Vereinen ein engeres Zusammengehen erlauben. Diese Gewerkschaften haben den Zweck, die Mitglieder in Krankheits- und Sterbefällen zu versichern, ihnen Reiseunterstützung zu zahlen, sowie dieselben vor Verdrückungen zu schützen; sie regeln die Arbeitseinstellungen und das Lehrlingswesen; sie veröffentlichen Erhebungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse; Hauptfache soll die Förderung und Ausbreitung der Idee sein, die genossenschaftliche Arbeit an Stelle der Lohnarbeit zu setzen, um statt des Arbeitslohnes den Arbeitsertrag zu erringen. Ein Ausschuss von 5 Personen ist die ausführende Behörde; derselbe muß an einem Orte wohnhaft sein und theilt sich in einen Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, den Hauptkassirer und zwei Beisitzer; der Vorsitzende und Hauptkassirer wird von der Generalversammlung, die übrigen drei Mitglieder werden von den Mitgliedschaften gewählt; von drei Revisoren wird der Ausschuss vierteljährlich kontrollirt; eine Controlcommission von elf Personen ist die beschließende Behörde für alle Angelegenheiten, die nicht der Generalversammlung vorbehalten sind; sie hat das Recht, Beschwerden über den Ausschuss entgegen zu nehmen und kann mit einer Mehrheit von  $\frac{2}{3}$  Stimmen jedes Mitglied des Ausschusses vom Amte suspendiren. Die Mitgliedschaften der einzelnen Orte wählen unter sich einen Bevollmächtigten, einen Kassirer und drei Revisoren, die in directe Verbindung mit dem Ausschuss treten und die örtlichen Geschäfte leiten. Die Generalversammlung giebt der Gewerkschaft Geetze, prüft die Rechnungsberichte, wählt den Vorort und den Sitz der Controlcommission, bestimmt die Beamtengehalte und Cautionen und regelt die Agitation zur Ausbreitung der Gewerkschaft; dieselbe findet jährlich statt und wird durch Delegirte besetzt, die in eingetheilten Wahlbezirken von den Mitgliedern gewählt werden. Alle Abänderungen der Statuten durch die Generalversam-

lung müssen auf Verlangen von  $\frac{1}{3}$  der Mitglieder der Urabstimmung unterbreitet werden, jedoch ist zur Verwerfung beschlossener Abänderungen eine Majorität von  $\frac{2}{3}$  aller Mitglieder erforderlich. — Diese kurzen Andeutungen werden genügen, um zu beweisen, daß einzelnen Persönlichkeiten nicht im Entferntesten Vorrechte eingeräumt sind, welche es etwa möglich machen könnten, daß ein verbessener Welfenfreund oder Kleinrentier diese Organisation zu Sonderzwecken mißbrauchen könnte. Rechnet man dazu die strenge Controle im Rechnungs- und Administrationswesen und die Verteilung von jährlichen gedruckten und genau geprüften Rechenschaftsberichten unter alle Genossen; erwägt man, daß die Interessen der Arbeiter in den groß Folio- wie den kleinen Duodez-Staaten immer dieselben sind und daß sich immer der Wille des Einzelnen der Gesamtheit unterordnen muß, so liegt wohl klar auf der Hand, daß Behauptungen vom Gegentheil sehr hinkender Natur sein müssen. Rechnet man hinzu, daß die Verwaltung, Leitung und Controle gerade wie in der Organisation des Deutschen Buchdruckerverbandes immer nur von gewählten Arbeitern vollzogen wird, dann muß man sich wundern, wie überhaupt von Arbeitern so widersprechende Äußerungen geglaubt werden können. Es giebt weder eine bayrische, noch sächsische, heftische, preussische oder hannoversche Arbeiterbewegung — es giebt nur eine deutsche; von dem Tage an, an welchem Deutschland von oben herab geeintigt worden ist, hat die Arbeiterfrage nichts mehr mit der Nationalität zu schaffen, denn sie ist ein sociales Problem und umfaßt alle Länder, worin die moderne Gesellschaft besteht, und kann nur durch planmäßiges Zusammenwirken dieser Länder gelöst werden. Wenn die Social-Demokratie gegen die Wiedererrichtung der Todesstrafe in Sachsen, gegen das centralistische preussische Verwaltungsweisen, welches dem Steuerzahler so wenig Rechte einräumt,

gegen die Einführung preussischer Vereins- und Pressegeetze in ganz Deutschland kämpft und protestirt, so handelt sie eben nur principieel, denn jener Rechte der Bureaucratie, der Polizei, dem Militarismus und der herrschenden Klasse überhaupt eingeräumt werden, um so schwieriger wird sich die Lösung der sozialen Frage gestalten; um so mehr ist zu fürchten, daß die zu machenden volkshimlichen sozialen Reformen nicht auf dem Wege der gesetzlichen Agitation erreicht werden; blutige Conflicte würden unausbleiblich folgen müssen und wie in Frankreich Haß und unauslöschliches Mordgefühl im Herzen des Volkes Platz greifen. Das Rad der Weltgeschichte geht unaufhaltsam seinen Gang und rollt über alle Hindernisse. Die sociale Frage gleicht einem Strome, dessen Fluthen man trüben und aufstauen, niemals aber wieder zur Quelle zurückleiten kann. (Fortf. folgt.)

## Mannichfaltiges.

Wovon Christus und die zwölf Apostel nichts wußten. In Meyner's Chronologie findet sich die nachfolgende erbauliche Zusammenstellung: Das Weihwasser kam im Jahre 120 in Gebrauch, die Binnenzug wurde 157 eingeführt, die Mönche kamen 348 auf, die lateinische Messe 394, die letzte Delung 550, das Fegfeuer 593, die Anrufung Maria's und der Heiligen 715, der Fußfuß des Papstes 809, die Canonisation der Heiligen und Seligen 993, die Gloden-taufe 1000, das Eßibat der Geistlichen 1015, die Al-lässe 1119, die Dispensationen 1200, die Erhebung der Hostie 1200, die Inquisition 1204, die Dhyren-beichte 1215 und — die Unfehlbarkeit 1870.



Ich suchte ihr zu demonstrieren, daß sie unmöglich für etwas bestraft werden könne, woran sie nicht schuld sei, und gab ihr ein Almosen für den Tag. Wo wird sie in der kalten, regnerischen Septembernacht mit ihren armen Kleinen zugebracht haben? D, der Untergrund, auf dem unsere Civilisation beruht, ist sehr dunkel und umfaßt schwere Probleme. Wo ist der Oedipus, der das Räthsel löste, daß inskünftige das Wohlsein von Hunderten nicht mehr durch das Elend von Tausenden erkauft wird? Wer mit etwas Herz hineinsieht in diesen Untergrund unserer Gesellschaft, der begreift allerdings die Verirrungen des Socialismus, wenn er sie auch noch so sehr verdammt. Stellen wir uns doch einmal vor, wie viel Klagen bitterer Noth, wie viel Seufzer und gerechter Jammer in einem einzigen Tage aus diesem tiefsten Grunde unsers Volkes gen Himmel emporksteigen! Doch ich wollte nicht sentimental werden, sondern nur von der Wohnungsnoth in der größten deutschen Stadt sprechen. Für unsere Arbeiterbevölkerung liegt die einzige Abhilfe darin, daß sie in die umliegenden Dörfer auf 1—2 Stunden Entfernung zieht und daß diese Ortschaften durch Eisenbahnlilien mit der Stadt verbunden werden. Aber bis jetzt hört man nichts davon, daß die reichen Leute zusammen-treten, um eine solche gesündere Entwicklung zu befördern. Man kauft viele Morgen Landes zusammen, um Willen für die Wohlhabenden darauf anzulegen, aber die Arbeiter mögen für sich selber sorgen. Wenn diese Sinnesart in unsern begüterten Klassen sich nicht ändert, dann allerdings wundere man sich nicht über die Fortschritte des Socialismus!"

## Correspondenzen.

D. A. Berlin, 8. October. Wir sind bei den Beratungen des Carifs. Da jedoch die Publication des bisher Angenommenen wahrscheinlich von sachkundigerer Hand gesehen wird, so verzichte ich darauf und will dagegen zwei andere Vorkommnisse besprechen. Wie bekannt, war eine „Demokratische Zeitung“ mit 7maligem Erscheinen awirkt. Der Erscheinung stand nichts im Wege, da die Setzer zur Herstellung derselben sich gefunden hätten und das große Publicum selbstredend die Woche lieber 7, als 6 Mal Papier für gleiches Geld entgegennimmt. Wir standen also vor dem Factum, eine neue regelmäßige Sonntagsarbeit entstehen zu sehen, und es war nicht unmöglich, daß unsere übrigen Zeitungen der Concurrenz halber, und weil sie durch den Augenchein von der Möglichkeit der Einlegung einer Montag-Nummer überzeugt wurden, sich mit dem Gedanken daran vertraut machten. Wenn es nicht gelang, moralisch diese neue Montag-Nummer zu unterdrücken — mit unseren materiellen Mitteln war es sehr zweifelhaft. Auf die energische Vorstellungen hin, die dem Gründungscomité mit Hinweis auf die Arbeiter gemacht wurden, trat in letzter Stunde noch eine Remede ein und die Montag-Nummer fiel, wie bereits in Nr. 80 dieses Blattes berichtet. Das Gründungscomité hatte sich zu einer Montag-Nummer deshalb entschlossen, weil es den socialen und politischen Lufthol, den die beiden Staatsbürgerzeitungen anrichten, nur durch ein ebenso oftes Erscheinen wie diese auszuweiten hoffte, und weil es meinte, es sei im Arbeiterstande ein siebenmaliges Erscheinen zur Gewohnheit geworden; eine Zeitung also, die nur sechs Mal erscheint, finde keinen großen Leserkreis. Als dem Comité jedoch bedenklich wurde, daß die Arbeiter die Staatsbürgerzeitungen nur als Unterhaltungs-, nicht als Belehrungsblätter lesen, und daß eine Zeitung, die dem vierten Stunde Rechnung trage, auch auf einen Theil der Staatsbürgerzeitung-Abonnenten, sicher aber auf alle lesenden Arbeiter rechnen könne, wurde die betreffende Erklärung gefaßt und am 5. October beschloffen, dem Comité einige Arbeiter beizugeben, damit die Redaction jederzeit in der Lage ist, unsere Forderungen berücksichtigen zu können. Ich meine, dies Entgegenkommen verdient Anerkennung. Es ist hier ganz gleichgültig, ob Demokraten uns dies bieten; wir wären jedem, nach Lage der Sache, ob Fortschritts-, ob conservatives Zeitungscomité, für solche handlungsweise Anerkennung schuldig. Unser Vortheil ist indeß mit Dingen noch nicht zu Ende. Wird die Demokratische Zeitung lebensfähig, so ist ein Beweis geliefert, daß es auch der Milde lohnt, im Interesse der denkenden Arbeiter etwas zu wagen; es werden weitere Unternehmungen in dieser Richtung gemacht werden und wir können so in die Lage, beim Journalismus ein Wort mitreden zu können — ein Umstand, den wir bisher sehr vermiften. — Ein zweites Factum ist der Umstand, daß endlich eine Vereinigung aller Berliner Arbeiter angebahnt wird. Die Anregung dazu geht von einer der Arbeiterversammlungen aus, die sich allsonntäglich vorherrschend aus den Bauhandwerkern zusammensetzen, und Mitglieder dieser Branchen hatten denn auch die Einladung unterzeichnet, die am letzten Mittwoch an uns erging. Vorkünftig handelt es sich um Organisation der Stripes, d. h. in dem Sinne, daß durch diese Vereinigung dem Kapital eine Macht gegenüber gestellt wird, die durch ihr moralisches Gewicht unbedingte

Forderungen abweist, im Nothfall aber auch durch gegenseitige Unterstützung der einen oder andern Branche in Lohnfragen zum Siege verhilft. Daß sich hieran später politische Erwägungen knüpfen müssen und werden, ist außer Zweifel, und Berlin sendet vielleicht in den nächsten Reichstag einen Arbeiterdelegirten. — In Nr. 79 des „Corr.“ findet sich ein Artikel von hier, der mit meinen Behauptungen, mit dem Ton derselben und mit der Zeit, in welcher sie veröffentlicht werden, durchaus unzufrieden ist. Dies thut mir herzlich leid; ich bebauere indes, sagen zu müssen, daß ich der Sache wegen nicht umhin kann, in diesem Tone fortzufahren, und mich also noch des Deftener dem Hagelwetter der „Gänsefüßchen“ aussetzen muß, wenn der Erzeuger derselben nämlich kein ehrlicher Mann ist und bei mir in Berlin sich Aufschluß holt über das, was er nicht versteht. Da er meine Behauptungen in Nichts widerlegt, habe ich auch keine Ursache, dieselben zu verteidigen. Was die Beschwerde über den Ton meiner Behauptungen anlangt, so beweist sie die wenige Erfahrung des Herrn Correspondenten; und um mich ihm und seinen etwaigen Gesinnungsgenossen verständlich zu machen, werde ich ein Beispiel vorführen. Als nach dem Tode Friedrichs II. Hof und Volk in Preußen allmählich in eine Stumpfheit und Gleichgültigkeit gegen alles Vorwärtstreben verfiel, und als darauf 1806/1807 der Zusammensturz erfolgte, als man sogar den Geburtstag Napoleons I. feierte, da waren es die besten Männer des Volkes, welche nicht müde wurden, dem Volke immer und immer wieder zu sagen, wie tief es gesunken sei. Allerdings wurden diese Männer für unpatriotisch beschrien; ihrem und ihrer Gleichgesinnten Bemühen ist es zu verdanken, wenn 1813/15 ein Volk da stand, welches nie Dagewesenes leistete, und W. v. Humboldt, Fichte, Stein u. werden in dieser Hinsicht unvergessen bleiben. Als in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts das Volk wiederum in Apatie verfiel, da waren es die Dichter des „jungen Deutschland“, Heinrich Heine an der Spitze, die die Erbärmlichkeit der deutschen Nation bei jeder Gelegenheit hervorhoben. Obgleich Heine deshalb als ein Verräther am deutschen Volke von den „Gutgesinnten“ bezeichnet wurde, so haben wol Wenige soviel dazu beigetragen, bei dem Volke das Nachdenken anzuregen, ob denn wirklich Alles so jammervoll sei, als Heine es schilderte. Und dies Nachdenken allein war schon ein Gewinn. Mit Recht konnte er daher den kleinlichen Keisern in seiner Vorrede zu „Deutschland“ zurufen: „Den entschiedensten Widerspruch werde ich zu achten wissen, wenn er aus einer Ueberzeugung hervorgeht. Selbst der rohesten Feindseligkeit will ich alsdann geduldig verzeihen; ich will sogar der Dummheit Rede stehen, wenn sie nur ehrlich gemeint ist. Meine ganze schweigende Verachtung wühme ich hingegen den gesinnungslosen Wächtern, der aus leidiger Schelmsucht oder unanfehrer Privatgiltigkeit meinen guten Kennund in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen sucht.“ — Wenn ich also für die Folge gewisse Artikel unerwähnt lasse, so weiß man, warum. — Wenn der A-Correspondent ungehalten ist über die Zeit, zu welcher mein Artikel erschienen und wenn er meint, dieser Umstand gebe unsern Gegnern eine Waffe in die Hand und schwäche uns — so fest mir für diese Behauptung jedes Verständnis. Zunächst würde mir eine Vereinigung herzlich leid thun, die eine wahre Kritik ihrer selbst um deswegen fürchtete, weil sie sich dadurch geschwächt glaubt. Die Geschichte aller Zeiten und Völker hat bis auf den heutigen Tag gelehrt, daß es um ein Gemeinwesen nicht schlecht stand, wo man rückhaltlose wahre Kritik liebte, und daß es in all den Staaten „faul“ war, wo man eine solche Kritik fürchtete. Wenn es überhaupt möglich ist, mit Zeitungs- oder Correspondentenartikeln die Berliner Geiseln in den Augen der Principale herabzusetzen, so hat dies der Herr A-Correspondent, nicht ich, gethan dadurch, daß er aussprach: die Geiselnvereinigung kann eine wahre — und selbst auch eine falsche — Kritik nicht mehr vertragen! Zu einem solchen Aussprache hätte mir der Muth gefehlt. Nehmen wir doch ein Beispiel aus der Gegenwart. Jeder denkende Deutsche wird Frankreich nicht fürchten, so lange seine Führer und Journalisten schreien: wie groß, wie herrlich, wie mächtig Frankreich ist; man wird es erst mit dem Tage fürchten, wo dieselben Männer gerade das Gegentheil erklären, denn dann ist dort die Selbstkenntniß eingezogen und es wird besser werden. Wir haben uns recht herzlich gefreut, wenn der In-differtismus der Anti- und Nichtverbänder in möglichst schonungsloser Weise gezeigelt wurde; wollen wir unsere Subdifferenzen mit Lorbeer bekränzen? Wer ein ehrlicher deutscher Mann ist, fordere: Gleiches Maß für Alle!

Graz, 8. October. Der vierte östereichisch-ungarische Buchdruckerstag hat die Vereine aufgefordert, ein Lehrlingsregulativ durchzuführen. Der Ausschuß des Vereins Steiermarks hat nun ein Regulativ ausgearbeitet und dasselbe den Principalen überreicht. — Dasselbe wurde von vier Geschäften angenommen. — Nur ein Etablissement zögert noch mit der Annahme. Es ist dies die Druckerei-Actiengesellschaft „Leyskam-Josefthal“, welche noch immer dasselbe zu unterzeichnen weigert. Es stehen in den drei Druckereien der Gesellschaft gegen

60 Setzer und über 40 Buchsen, während in den anderen Geschäften in Graz 70 Setzer und gegen 30 Buchsen sind. Der Ausschuß hat daher die Druckerei der Actiengesellschaft in Blofada erklärt und werden die Setzer, sobald bis 15. October das Regulativ nicht unterschrieben, die Arbeit dort einstellen. — Wir bitten daher alle Collegen, bis zur Erledigung dieser Frage dort keine Condition anzunehmen. Die Direction rekrutirt nämlich die meisten Kräfte aus Deutschland. — Das Regulativ enthält nur gerechte Forderungen und werden wir Alles daran setzen, um dasselbe durchzusetzen. Ferdinand Schönhofer.

□ Köln, 9. October. Hiesige Collegen, welche durch das Machtgebot der Arbeitgeber zu Factoren oder anderen hohen Keimern emporgestiegen, befaßen sich in letzterer Zeit keuschhaftlich damit, die Arbeitsgewährung an die Erfüllung allerlei (wie man munkelt, selbst geheimer) Bedingungen zu knüpfen. Es ist ihnen eine solche Belastung der Arbeiter um so leichter, als sich die Herren Principale wenig oder gar nicht darum kümmern, wer in Beschäftigung tritt, sondern dies dem Ermessen der Herren Factore überlassen. So haben sich in neuester Zeit besagte Herren einfallen lassen, zu Gunsten einer von ihnen in ein zweifelhaftes Dasein gerufenen Invalidentafel die Bestimmung in das Statut derselben aufzunehmen, daß jeder zu Köln in Condition tretende Gehilfe, sowie jeder dastier Auslernende dieser Klasse beizutreten habe. Bei dem unerhörten Druck, den die Geschäftspitzen, unter dem Zujuchzen verkommener Menschen, zur Durchführung ihres Willens anwenden, läßt sich erwarten, daß sie auch in diesem Punkte gewissenlos zu Werke gehen. Daß indessen die Principale ihre Zustimmung zu dem oben erwähnten Paragraphen gegeben haben sollten, läßt sich gegenüber den oft gegebenen Erklärungen, daß sie bei dem damaligen Stande der Reichsgefehgebung die Gehilfen zu keiner bestimmten Klasse zwingen würden, nicht annehmen. Hoffentlich ist es so weit noch nicht gekommen, daß die Principale aus den durch Antismifbrauch ihrer Herren Factore u. zu Stande gekommenen Statuten einer Invalidentafel zu erfahren haben, welche Bedingungen Jemand zu erfüllen hat, der bei ihnen seine Arbeitskraft verwerthen kann. — Die Verathung des Invalidentafelstatuts ist übrigens noch im Gange. Die letzte Verammlung bestand aus fünfzehn (!) Collegen. „Wir bleiben lieber weg“, sagt man, „als uns bei der Abstimmung jedesmal vom Herrn Factor controliren und eventuell schädigen zu lassen.“

\* Nürnberg, 8. October. Ueber die Vereinsverhältnisse der letzten Wochen will ich nachträglich noch Einiges berichten. Nachdem der bisherige Typographenvorstand, Hr. D. Goldberg, sich veranlaßt sah, seine Stelle niederzulegen, wurde in der auf den 2. Sept. anberaumten Versammlung Hr. Wilsch Deuschel einstimmig als Vorstand gewählt und hat derselbe auch angenommen. In derselben Versammlung wurden die dem Delegirten des Fränkischen Verbandes gegebenen Instruktionen nochmals mitgeteilt und denselben 20 fl. Diäten bewilligt. — Zur Berichterstattung über die Verhandlungen und Beschlüsse des Buchdruckerstages seitens unsers Delegirten war auf den 23. September Versammlung anberaumt und referirte Herr Jäger in ziemlich erschöpfender Weise über die Verhandlungen. Ueber die Tragweite der Beschlüsse des Tages war man sich größtentheils klar; remonstrirte aber doch gegen Verschiedentliches. Hauptächlich aber rief der Beschluß des Buchdruckerstages betrefend des Antrages Erlangen-Würzburg u. angeheure Mißbilligung, ja Entziehung hervor. Ich finde dies sehr begründet. Wenn man sich Jahre lang mit dem Gedanken trägt, daß vom Buchdruckerstage dem Uebelstande des Hineinreisens des Mittelzeins ein Ende gemacht werde, wenn man glaubt, daß jedes Mitglied des deutschen Verbandes darüber klar sein müsse, daß das Verlangen Frankens und Ansbach-Erlangen-Würzburgs ein berechtigtes sei und die Delegirten unterstützen solche Anträge nicht, dann muß man sich doch zum mindesten enttäuscht sehen. Es flossen harte Worte, sehr harte; aber dem Delegirten Schuld an dem Mißlingen dieses so lange ersehnten, nur zu berechtigten Wunsches zu geben, so weit versieg man sich doch nicht. Die vorgeriickte Zeit verhinderte, daß ein beachtlicher Protest gegen den Beschluß des Buchdruckerstages in dieser Angelegenheit eingereicht wurde. Jedemfalls werden wir aber in der nächsten Versammlung einen solchen zu discutiren haben und wollen wir hoffen, daß dann über einen allenfallsigen Protest seitens des Präsidiums nicht mit derselben Nonchalance, wie es schon einmal der Fall war und man auch am Buchdruckerstag zu thun beliebte, hinweggegangen werde. Man kann nicht wissen, was es für Folgen haben könnte. — Die Versammlung selbst war schwach besucht und von den eingeladenen Nichtmitgliedern Einer erschienen. Ein Redacteur wohnte der Versammlung ebenfalls bei.

\* Trier, 8. October. In der Litz'schen Druckerei wurde den Verbandsmitgliedern die Zustimmung gemacht, aus dem Verbands zu treten oder die Condition zu verlassen. Dieses Ansuchen wurde mit sofortiger Stilllegung beantwortet.

# Anzeigen.

## Zu pachten gesucht

wird eine kleine Druckerei, wo immer es auch sein mag, wenn möglich mit Blattverlag. — Mit P. B. № 76 chiffrierte Offerten unter näherer Angabe der Bedingungen befördert die Exped. d. Bl. [171]

## Buchdruckerei-Verkauf.

Eine ganz neue complete Einrichtung (Pariser System), mit den modernsten Titel- und Zierschriften versehen, wird billig abgegeben von

Roos & Junge, Schriftgießerei in Offenbach a/M. [174]

## Reisenden-Gesuch.

In einer Schriftgießerei findet ein tüchtiger Reisender, welcher in jener Branche schon thätig gewesen und in den Druckereien Norddeutschlands eingeweiht ist, angenehme Stellung. Franco-Offerten nebst Angabe der seitherigen Wirksamkeit unter S. S. 275 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a/M. [136]

Ein solider, fleißiger

### Schriftsetzer,

tüchtig im Wert- und Accidenzsetz, auch fähig, in vorkommenden Fällen Musiknotenatz zu liefern, findet zu sofortigem oder doch baldigem Eintritt dauernde Beschäftigung bei J. F. Steinhans in Darmen. [155]

Ein gründlich erfahrener Buchdrucker (Schriftsetzer), der die Befähigung zur Redaction einer Zeitung besitzt, wird zu baldigem Eintritt gesucht. Salair vorläufig 30 Thlr. monatlich. Offerten, mit Angabe des Alters und der seitherigen Thätigkeit, befördert die Exped. d. Bl. unter Lit. A. Z. 75. [170]

### Zwei zuverlässige Zeitungsetzer

finden sofort Condition bei A. Kieseke in Döna-brück. [167]

Ein zuverlässiger Zeitungsetzer findet bei uns sofort Condition. [175] Lengefeld i/Grzegeb. Brüder Christoph.

## Ein Schriftsetzer,

welcher auch einige Kenntnisse an der Maschine hat, findet zum 1. November oder auch schon früher eine Stelle bei mir offen, die der derzeitige Colleague, der dieselbe 3 Jahre inne hatte, verläßt. [129] Neubrandenburg (Meckl.-Str.). B. Ahrendt.

Ein im Stereotypen- und Accidenzdruck erfahrener, solider Maschinenmeister findet dauernde Stellung (Salair 8 Thlr. wöchentlich) bei Ad. Spaarmann in Oberhausen a. d. R. [150]

## Ein Maschinenmeister,

welcher im Illustrationsdruck Tüchtiges leistet, findet mit gutem Gehalt dauernde und angenehme Stellung am hiesigen Platze. Bewerber wollen ihre Adressen unter der Chiffre B. № 74 in der Exped. d. Blattes niederlegen und neben Beifügung von Druckproben gleichzeitig ihre etwaigen Ansprüche stellen. [166]

Ein geübter Fertigmacher und einige tüchtige Maschinengelehrte finden noch dauernde Condition in

Genzsch & Henze's Schriftgießerei in Hamburg. [169]

Für Einrichtung einer neuen Schriftgießerei wird ein **Schreibereifactor**, ein **Stempelschneider für Schrift und ein Schriftgießer** unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. Meldungen wolle man unter der Chiffre J. R. 309 an die Herren Haasenstein & Vogler in Berlin richten. [161]

## Ein tüchtiger Justirer

findet bei erhöhten Preisen dauernde Condition in Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei in Berlin. [176]

## Ein junger Steindruck,

der in seinem Fache, besonders Farbendruck, tüchtig und bewandert ist, findet sofort in einer größeren Kreisstadt Böhmens unter guten Verhältnissen dauernde und angenehme Condition. Anerbietungen mit der Aufschrift „U. H. 483“ befördert Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition in Prag. [168]

Ein Buchbinder, der die Leitung einer mit einer großen Buchdruckerei unmittelbar verbundenen Buchbinderei zu übernehmen befähigt ist, wolle unter der Chiffre J. S. 310 an die Herren Haasenstein & Vogler in Berlin seine Meldung richten. [162]

Ein im Wert- und Zeitungssatz geübter Schriftsetzer sucht sofort Condition. Offerten sub Nr. 674 befördert Julius Fink, Generalagent der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Schweinfurt. [165]

## Ein Maschinenmeister,

in allen Branchen tüchtig, sucht binnen 3-5 Wochen dauernde Condition. Adressen gef. unter Nr. 100 Q. W. poste restante München. [177]

Den Schriftsetzer **Nathias Hans**, gebürtig aus Neuß, möchte ich freundlich ersuchen, doch seinen Kelttern einen Brief zusammen zu lassen, da selbige sehr in Unruhe sind. — Die Herren Viatinumsauszahler werden gebeten, demselben eventuellen Falles obige Notiz mittheilen zu wollen. Wilhelm Hans. [168]

## Gute Provision

für Vermittelung von Buchdruckerei-Einrichtungen. Adressen: X. 7 durch die Exped. d. Bl. [142]



## Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei in Berlin

empfehlte zur Einrichtung neuer Buchdruckereien die beliebtesten May und Bauer'schen Fraktur- und Antiqua-Schriften, geschmackvolle Einfassungen und die modernsten Zier- und Titelschriften in großer Auswahl. Pariser (Didot'sches) System und niedrige Höhe. [148]

## Buchdruck-Walzenmaschinenfabrik

von Friedrich August Liszke, Maschinenmeister, Leipzig (Neubnig), Leipziger Straße Nr. 4. [141]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:

Die Einrichtung und der Druck von Illustrationen. Ein Leitfaden für Maschinenmeister und Drucker. Herausgegeben von H. Künzler. 5 Bogen gr. Quart mit vielen Illustrationen. Preis 25 Ngr. Das Wappen der Buchdrucker. 18 zu 24 Zoll groß in prachtvollem Farbendruck. Preis 18 Ngr. [172]

## Hugo Schmidt in Stuttgart,

vorm. Emil Güner,

empfehlte seine große Auswahl blanco Adress- und Visitenkarten in Farbendruck. Musterfortimente werden à 20 Sgr. und Musterbücher, schön arrangirt, mit Anwendung zu jeder Karte à 7 Thlr. abgegeben. [89]

Die Wiener Wochenschrift „Der Reporter“ dient fortan als:

Organ für die sich vorbereitende

## Wiener Weltausstellung.

Der Reporter, welcher seither jeden Donnerstag, später wöchentlich mehrmals, noch vor Beginn der Weltausstellung aber täglich erscheint, und über den ganzen Erdball seine Verbreitung findet, wird in seiner Abtheilung

### „Ausstellungs-Zeitung“

den Industriellen aller Länder jede einschlägige Auskunft ertheilen und ihren Wünschen seine Spalten unentgeltlich eröffnen.

Für alle auf die Wiener Weltausstellung Bezug habenden Ankündigungen wird eine besondere Tarifiermässigung stattfinden.

### Pränumeration:

Für die österreichisch-ungarische Monarchie:

Ganzjährig . . . . . fl. 6. —  
Halbjährig . . . . . „ 3. —  
Vierteljährig . . . . . „ 1. 80

Für Deutschland:

Ganzjährig . . . . . 4 Thlr.  
Halbjährig . . . . . „ 2 „

Für das übrige Ausland:

Ganzjährig . . . . . 20 Francs  
Halbjährig . . . . . 10 „  
inclusive Postzusendung.

## Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

(Vereinslocal Thalstraße Nr. 12.)

Mittwoch, den 18. October, Sitzung des Vorstandes.

Anmeldungen: nur von 8 bis 9 Uhr.

### Zur besondern Beachtung!

Alle Diejenigen, welche länger als sechs Wochen mit Rassenbeiträgen, ohne um Gestattung eingekommen zu sein, im Rückstande verbleiben, gelten als freiwillig ausgeschieden. Der Kantant.

### Vereins-Fremdenverkehr.

Leipzig: Fr. W. Halliger, Friedrichstraße 5.  
Altenburg: Bernhard Wiegner, Kesselfasse 332.  
Angsb.: Gasthof zum Prinz Karl von Bayern, Jakobstraße H. 16.  
Chemnitz: Gastwirth Landgraf, Getreidemarkt 9.  
Dresden: Zum Gebirgischen Haus, Schreibergasse 13.  
Erlangen: Gastwirth Paulus, Kirchengasse.  
Gotha: Gasthof zum weißen Roß.  
Hassel: „Stadt Bremen“, Müllergasse.  
Köln: „Zur Heimath“, vor St. Martin 36.  
München: Gasthaus zur Neuen Welt (ehem. Glasgarten).  
Rostock: Gastwirth Jacobs, Beguinenberg 11.  
Stuttgart: Friedr. Neß, Adlerstraße 15.

### Briefkasten.

Verband. W. Horn in Plauen: Das leg. -Buch haben Sie von Dresden zu reclamiren. — Sch. in Breslau: Das Sie dem neuen Statut nachgegeben, noch ehe dasselbe publizirt, hat uns sehr gefreut. Durch die Einführung gerade dieser Bestimmung wird sich das Vereinsleben sicherlich heben. — Sch. in Frankfurt: Wollen Sie nicht an die Fortsetzung der stenogr. Besichte erinnern.

Redaction. S. u. SK. in Karlsruhe: Die in Rede stehende Angelegenheit mag im vortigen Verein unterzucht werden und ist in dieser Beziehung bereits Anordnung getroffen worden. Die Polemik im „Corr.“ könnte leicht endlos werden. — Sch. in Graz: Erstere Notiz schon in Nr. 79 veröffentlicht. — L. in Berlin: Erst Donnerstag eingetroffen, daher für diese Nummer zu spät. Expedition. Q. W. in München: 5 Sgr.